

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 2. Oktober 1965

Blatt 2487

## Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

2. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien diskutiert morgen Sonntag, den 3. Oktober (19.45 Uhr, Erstes Programm), Bürgermeister Bruno Marek mit Stadtbau-  
direktor Dipl.-Ing. Dr. Koller und dem Leiter des Rundfunk-  
ressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die  
Verkehrsplanung der Gemeinde Wien.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 3. Oktober, 20 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek:

Verkehrsplan für den Massenverkehr wird dem Gemeinderat vorgelegt

=====

Ein Rundfunkgespräch zwischen Bürgermeister und Stadtbaudirektor

2. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien diskutierten am Sonntag, dem 3. Oktober, Bürger-  
meister Bruno Marek und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf  
Koller mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirt-  
schaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Verkehrsplanung der Ge-  
meinde Wien.

Dr. Gerle: Während der vergangenen Monate haben zahlreiche  
Reisende Wien in ihr Urlaubsprogramm einbezogen. Ebenso wurden  
viele internationale Kongresse in der Bundeshauptstadt abge-  
halten und schließlich kamen auch viele Fachleute zu uns, um  
Einrichtungen der Stadt Wien zu studieren und um mit den verant-  
wortlichen Männern unseres Gemeinwesens Gedankenaustausch zu  
pflegen. Herr Bürgermeister Marek, wenn ich recht orientiert

./.

bin, so kommen nicht nur Fachleute zu uns, sondern auch unsere Fachleute besuchen bedeutende Städte des Auslandes, um die dortigen Probleme zu studieren.

Bgm. Marek: Das ist richtig. Schon seit Jahren unternehmen die politischen Mandatäre sowie auch Beamte Informationsreisen ins Ausland und konnten dort zahlreiche Erfahrungen sammeln, die sich für unsere Stadtverwaltung als sehr günstig erwiesen. So entsandten wir zum Beispiel im letzten Jahr etwa 130 von den 730 Ingenieuren des Stadtbauamtes zu Tagungen und Studienreisen ins Ausland, und erst vor wenigen Tagen ist Herr Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller von einer Studienreise durch die Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Ich habe ihn daher eingeladen, an unserem heutigen Gespräch teilzunehmen und uns etwas von seinen Eindrücken in den USA zu schildern. Bitte Herr Stadtbaudirektor.

Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller: Wir sind sehr froh, daß uns immer wieder Gelegenheit gegeben wird, die Probleme anderer Städte kennenzulernen und dabei Erfahrungen zu sammeln, die für unsere Arbeit in Wien von Nutzen sind. Ich möchte ausdrücklich feststellen, daß das unserer Arbeit sehr zugute kommt. Die Studienreise durch die Vereinigten Staaten konnte ich gemeinsam mit dem Amtsführenden Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Hubert Pfoch unternehmen; sie dauerte drei Wochen und hat uns von der Ostküste der USA bis an die Westküste und schließlich sogar nach Alaska im Norden geführt. Natürlich kann man die Verhältnisse im riesigen Amerika, das von rund 180 Millionen Menschen bewohnt wird, nicht mit den Verhältnissen im kleinen Österreich vergleichen. Aber dennoch konnten wir vor allem in den Städten Parallelen feststellen: In vielen amerikanischen Städten befaßt man sich mit ähnlichen Problemen wie bei uns in Wien. Ich möchte da vor allem die Wasserversorgung nennen.

Dr. Gerle: Vor wenigen Wochen konnte man in den Zeitungen lesen, daß New York unter großem Wassermangel leidet und selbst in den Restaurants Trinkwasser sozusagen Mangelware ist.

Dr. Koller: Ja, das habe ich selbst erlebt. Auf den Tischen in den Restaurants stehen gedruckte Kärtchen mit folgendem Text: 'In Zusammenarbeit mit dem Erhaltungsprogramm der Stadt New York wird Wasser nur über Verlangen serviert.'

Dr. Gerle: Ist das vielleicht schon die Vorstufe einer kommenden Trinkwasserrationierung?

Dr. Koller: Aber nein, das Kärtchen soll nur den Ernst der Situation in Erinnerung rufen und die New Yorker veranlassen, mit dem kostbaren Naß sparsam umzugehen. Ich muß sagen, die Amerikaner nehmen diesen Appell sehr ernst und sparen tatsächlich mit Wasser.

Bgm. Marek: Herr Stadtbaudirektor, Sie betonen das so bedeutungsvoll; nun, ich glaube, auch die Wiener nehmen das Wasserproblem sehr ernst und wann immer wir in den letzten Jahren an sie appellieren mußten, stets haben sie mitgeholfen, die Situation auf dem Trinkwassersektor zu erleichtern.

Dr. Koller: Wohl deshalb, Herr Bürgermeister, weil die Wiener wissen, wie schwierig es ist, eine Millionenstadt mit geschmacklich und hygienisch einwandfreiem Trinkwasser zu versorgen.

Dr. Gerle: Würden wir es so wie manche amerikanische Städte machen, die wegen des großen Wasserbedarfes bereits gezwungen sind, das Wasser schiffbarer Flüsse und Seen zu verwenden, so hätten wir es hier bei uns ein kleines bißchen leichter.

Dr. Koller: Gewiß, ein bißchen. Wenn ich aber etwa an Chicago denke, das vor kurzem ein neues Filtrierwerk in Betrieb genommen hat, das mehr als 2,7 Millionen Menschen mit Trinkwasser aus dem Michigansee versorgt und dessen Errichtung mehr als zwei Milliarden Schilling kostete, so erkennen Sie, daß auch die Entnahme von Trinkwasser aus Flüssen und Seen keineswegs so einfach ist, wie man vielleicht glauben möchte.

Bgm. Marek: Dieses Beispiel beweist wohl, daß man mit vollem Recht vom 'kostbaren Naß' sprechen kann. Besonders kostbar ist aber das Naß, das nicht durch chemische Aufbereitung aus sogenanntem Oberflächenwasser gewonnen werden muß, wie etwa in manchen Gegenden der USA, wo schon seit Jahren großer Trinkwassermangel herrscht. Wir sind sehr glücklich, daß wir noch heuer die Einleitung von Wasser aus den 'Sieben Quellen' bei Neuberg an der Mürz in die Erste Wiener Hochquellenwasserleitung in Angriff nehmen können.

Dr. Gerle: Und wann wird das Grundwasserwerk Lobau in Betrieb genommen, Herr Bürgermeister?

Bgm. Marek: Zu Beginn des nächsten Jahres. Und was den Ausbau unserer dritten Wasserleitung aus dem Raum Moosbrunn-Ebreichsdorf betrifft, so bemühen wir uns nach wie vor, mit dem Land Niederösterreich ins Reine zu kommen.

Dr. Gerle: Wo viel Wasser zugeleitet wird, fließt auch viel weg. Herr Stadtbaudirektor, wie löst man in den USA dieses Problem?

Dr. Koller: Die Städte an den Küsten haben es diesbezüglich leichter, sie können den in ihren großen Kläranlagen zurückbleibenden verfaulenden Klärschlamm nach seiner Ausfäulung entweder mit Schiffen oder über lange Rohrleitungen ins Meer bringen und dort versenken.

Dr. Gerle: Und die Städte im Landesinneren?

Dr. Koller: Da sie den Klärschlamm nicht auf einfache Weise wegführen können, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als ihn zu verbrennen. Auch wir in Wien haben uns bei der Projektierung unserer Abwässeranlagen mit diesem Problem eingehend zu befassen.

Bgm. Marek: Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß sich der Wiener Gemeinderat im Februar dieses Jahres mit dem Problem der Abwässerreinigung für unsere Stadt befaßt und dem Stadtbauamt den Auftrag gegeben hat, die Planungsarbeiten so voranzutreiben, daß schon in den nächsten Jahren der Bau von Großkläranlagen vorgenommen werden kann.

Dr. Gerle: Die meisten Europäer denken, wenn von den Vereinigten Staaten die Rede ist, in erster Linie an Wolkenkratzer und an den beinahe unfaßbar dichten Straßenverkehr in den Städten.

Bgm. Marek: Ja, Herr Stadtbaudirektor, ein wesentlicher Programmpunkt Ihrer Amerikareise war doch, die dortigen Verkehrsprobleme zu studieren. Man wirft uns gelegentlich vor, die Stadt Wien tue zu wenig für den Verkehr und manches, was getan wurde, sei nur Stückwerk und unvollkommen. Welches Urteil haben Sie sich in den USA gebildet?

Dr. Koller: Die Vereinigten Staaten sind das Land, von dem die intensive Motorisierung ausgegangen ist, und zwar war das bald nach dem ersten Weltkrieg. In den seit damals vergangenen rund vier Jahrzehnten hat man großzügig für den Verkehr geplant und konnte dies auch, weil die USA ein sehr großes Land ist, in dem genügend Platz für Straßen und Verkehrsbauwerke ist. Dazu kommt noch, daß es in Amerika nicht so viele erhaltungswürdige historische

Städte und Dörfer gibt, die eine groß dimensionierte Verkehrsplanung nicht zulassen. So ist es also drüben möglich, Verkehrsbänder mit acht bis zwölf Fahrspuren in einer Breite von 60 bis 100 Metern und mehr, wenn man die erforderlichen Zu- und Abfahrten berücksichtigt, durch die Städte zu führen.

Dr. Gerle: Solche Straßen müssen ja immens viel Geld kosten.

Dr. Koller: Natürlich, und man hebt daher auch für die Benutzung von Autobahnen, Brücken und Unterführungen Mautgebühren ein. Daß in den Städten an manchen Stellen eine Parkgebühr bis zu vierzig Schilling pro Stunde eingehoben wird, möchte ich nur am Rande erwähnen, ebenso auch, daß es in manchen Städten Stadtviertel gibt, wo der Fußgänger praktisch von der Straße verschwunden ist und nur das Auto verkehrt, weil dort die Entfernungen für Fußgänger viel zu groß sind. Ich denke da vor allem an Los Angeles.

Bgm. Marek: Wie vorhin gesagt wurde, ist es in Europa wegen der vielen erhaltungswürdigen Bauwerke und Stadtviertel einfach nicht möglich, für den Individualverkehr Platz zu schaffen. Denken wir doch nur an die Innere Stadt von Wien. Um ein Ersticken der Stadt im Autoverkehr zu verhindern, müssen wir die Massenverkehrsmittel so ausbauen, daß sie die Wiener in kürzester Zeit in bequemen Fahrzeugen an ihr Ziel bringen können. Aus diesem Grund haben wir auch vor zwei Jahren begonnen, die Straßenbahnlinie 2 unter die Erde zu verlegen. Ebenso sind auch schon die Arbeiten für die unterirdische Führung einer großen Durchmesserlinie vom Süden zum Norden der Stadt im Gang, also von der Triester Straße durch die Wiedner Hauptstraße über Stephansplatz zum Praterstern.

Dr. Gerle: An diesen Arbeiten üben manche Publizisten heftige Kritik. Sie meinen, die Arbeiten würden ohne ein zusammenhängendes großes Konzept durchgeführt.

Bgm. Marek: Diese Behauptungen sind unrichtig. Der Wiener Gemeinderat hat Ende 1961 den Generalverkehrsplan für den Individualverkehr, also für den Kraftfahrzeugverkehr, beschlossen. Dieser Plan wurde damals allgemein begrüßt und die gesamte Straßenbautätigkeit in Wien wickelt sich seither im Rahmen dieses generellen Verkehrskonzeptes ab.

Dr. Gerle: Und welche Pläne wurden für den Massenverkehr erstellt?

Bgm. Marek: Um diesen Verkehrsplan zu erstellen, waren umfangreiche und intensive Vorstudien notwendig. Sie sind jetzt abgeschlossen, sodaß sich die Gemeinderätliche Stadtplanungskommission und der Wiener Gemeinderat bereits in den nächsten Monaten mit dem umfangreichen Plan für den Massenverkehr befassen können, welche das Wiener Stadtbauamt gemeinsam mit den Wiener Verkehrsbetrieben und in Abstimmung mit den Österreichischen Bundesbahnen ausgearbeitet hat.

Dr. Koller: Mit den Arbeiten an jenen Verkehrsbauwerken, die den Kern des vom Herrn Bürgermeister eben erwähnten Planes für den Massenverkehr bilden, wurde im Hinblick auf die Dringlichkeit der Lösung der Massenverkehrsprobleme, bereits begonnen.

Dr. Gerle: Ab wann wird die Linie 2 voraussichtlich unterirdisch verkehren?

Dr. Koller: Vermutlich ab Sommer nächsten Jahres. Wie Sie vielleicht wissen, ist eine Verlängerung des Bauwerkes in Richtung Secession, aber auch in Richtung Schottentor und Ringturmkreuzung vorgesehen. Ein weiterer Ausbau ist selbstverständlich möglich; Das trifft auch auf die vorhin beschriebene Nord-Süd-Verbindung zu.

Bgm. Marek: Für diese Verkehrslinien ist ein eigener Wagenpark vorgesehen. Die Fahrzeuge werden einen wesentlich größeren Fassungsraum haben als die heutigen Stadtbahnwagen oder die älteren Straßenbahngarnituren.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, als man im Jahre 1961 den Generalverkehrsplan für den Individualverkehr beschloß, begann man mit der Ausarbeitung des Planes für den Massenverkehr, der demnächst in vollem Umfang dem Gemeinderat und damit der Öffentlichkeit vorgelegt wird. Man benötigte also für diesen Plan vier Jahre. Glauben Sie nicht, daß man zumindest Teile dieses Planes schon längst hätte veröffentlichen können, um die Bevölkerung über das, was die Gemeinde für sie schafft, zu informieren.

Bgm. Marek: Veröffentlichungen dieser Art führen erfahrungsgemäß zu Mißverständnissen und beeinträchtigen daher die weitere Planung. Ich glaube, die zuständigen Stellen, in erster Linie das Stadtbauamt, haben verantwortungsbewußt gehandelt, als sie,

./.

ohne sich beirren zu lassen, den Plan fertigstellten und nicht daran dachten, mit Teilen davon in die Öffentlichkeit zu gehen. Alle an diesem Werk Beteiligten genießen mein vollstes Vertrauen und ich konnte mich in den letzten Wochen mehrmals davon überzeugen, welche ausgezeichnete Arbeit sie geleistet haben, wofür ich ihnen herzlich danke. Ich möchte in diesem Zusammenhang aber auch allen Wienerinnen und Wienern dafür danken, daß sie für die unvermeidbaren Belästigungen bei der Durchführung der schwierigen Arbeiten an den großen städtischen Verkehrsbauwerken im allgemeinen so viel Verständnis aufbrachten. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, jedoch auch für die kommenden großen Bauarbeiten Verständnis zu haben, - und auch ein bißchen Geduld, wenn es nicht überall so rasch vorwärtsgeht, wie Sie und wir es uns wünschen. Bedenken Sie, daß wir das Verkehrswesen unserer Stadt auf jenen Stand bringen wollen und - falls sich unsere wirtschaftliche Lage nicht ungünstig entwickelt - auch bringen werden, der einer Millionenstadt entspricht. Und das erfordert eben Zeit, viel Zeit sogar.

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

2. Oktober (RK) Dienstag, den 5. Oktober, Route 3 mit Albertina-Passage, Historischem Museum der Stadt Wien, Schweizer Garten mit Museum des 20. Jahrhunderts, Laaer Berg mit Aufforstung und Bad und Volkspark, Per. Albin Hansson-Siedlung, Schule Wienerfeld-West, Einfahrt der Südbahn, Sportanlage Nothnagelplatz und Volksheim Arthaberplatz sowie sonstige städtische Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Zum Tag des Brotes:

Das Wiener Brot ist beste Qualität  
=====

2. Oktober (RK) Anlässlich des Tag des Brotes, der am 4. Oktober begangen wird, übermittelte der Amtsführende Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten Dr. Prutscher der "Rathaus-Korrespondenz" folgende Erklärung:

"Daß wir auch im heurigen Jahr einen 'Tag des Brotes' abhalten, und man kann schon sagen abhalten müssen, ist typisch für unsere Zeit. Wir haben erreicht, was in anderen Zeiten nur erträumt wurde. Wir müssen aber eigens propagieren, was in anderen Zeiten selbstverständlich war.

In der Zeit des Wohlstandes droht das Wissen um die besondere Bedeutung des Brotes in einem gesunden Ernährungshaushalt des Menschen immer mehr verloren zu gehen.

Die Fachleute weisen nach, daß Brot alle wichtigen Nährstoffe in der richtigen Menge enthält, wie der Mensch sie zur Erhaltung seiner Gesundheit braucht. Neben den wichtigen Kohlehydraten sind das lebensnotwendige Vitamine und Wirkstoffe. Wenn nun in Salzburg am 4. Oktober unter dem Ehrenschutz von Bundeskanzler Dr. Klaus, Erzbischof Dr. Rohrer, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Dr. Dipl.-Ing. Schleinzer, Landeshauptmann Dr. Lechner und Bürgermeister Kommerzialrat Alfred Bäck eine Festveranstaltung zum 'Tag des Brotes' abgehalten wird, die die Bedeutung des Brotes herausstellt, so fragt die Hausfrau als erstes auch nach der Qualität des Mehles, des Grundstoffes für die Broterzeugung. Die Qualität des Getreides schwankt naturgemäß von Ernte zu Ernte. Der österreichischen Mühlenwirtschaft ist es aber durch sorgfältige Verarbeitungsmethoden gelungen, diese Schwankungen in engsten Grenzen zu halten. Soweit die ungünstige Witterung dem Fleiß und der Mühe unserer Landwirtschaft entgegenwirkt, wird die Mehlsqualität durch Weizenimporte sichergestellt. Das Bäckergewerbe wieder unterhält ein eigenes Labor, um die Qualität seiner Erzeugnisse in guten Stand zu halten. Das Marktamt aber zieht in regelmäßigen Abständen Proben, und eine eigene Kommission überprüft an Hand dieser anonymen Proben, die nur Nummern tragen, ./.

die Qualität. Damit ist für die Wiener die Gewähr gegeben, daß sie ihr tägliches Brot in ständig gleichbleibender Qualität erhalten.

Die Wiener können also zum 'Tag des Brotes' die Überzeugung mitnehmen, daß dieses wichtige Lebensmittel im wahrsten und schönsten Sinne des Wortes von besten Kräften und nach besten Kräften erzeugt wird, und sie sollten deshalb an diesem Tag besonders an das 'tägliche Brot' denken."

#### Brot für die Wiener Bürgermeister

Kommenden Montag, den 4. Oktober, am "Tag des Brotes", wird eine Delegation der Bäckerinnung Bürgermeister Bruno Marek und die beiden Vizebürgermeister Slavik und Dr. Drimmel besuchen und ihnen Brot und Gebäck symbolisch überreichen.

- - -